Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 25 (1935)

Heft: 47

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Trübe Tage.

Herbst! Im Grauen, Ungewissen
Hältst verborgen du dein Licht.
Wild zerklüftet und zerrissen
Ueber uns der Himmel bricht.

Wetterdunkle Wolken weinen
Mit uns Menschen in den Tag,
Nimmer will erwärmend scheinen
Sonne über Flur und Hag.

Arges lauert tief im Guten,
In der trüben Tage Lauf,
Längstvergessne Sorgen bluten,
Alte Leiden brechen auf.

Doch .... des Schöpfers Allerbarmen
Wieder scheucht der Tage Grau,
Lässt erstehen und erwarmen
Neu das Herz in Licht und Blau.

Ernst Oser.

Schweizerland

Der Bundesrat nahm von der Demission Minister Walter Stuckis als Direktor der Handelsabteilung Kenntnis unter Verdankung der geleisteten Dienste und stimmte einem Vertrag zu, wonach Dr. Stucki sich ab 1. Dezember für die Leitung von Wirtschaftsverhandlungen mit dem Ausland zur Verfügung stellt. — Der letztjährige Bundesbeschluß, den Kantonen an ihre Ausgaben für die Abgabe von verbilligtem Fleisch an Arbeitslose und Minderbemittelte einen Beitrag von 50 Prozent auszurichten, wurde dahin erweitert, daß das Maximum von 100,000 auf 150,000 Franken pro Jahr erhöht wurde. — Die wirtschaftlichen und finanziellen Sanktionen der Schweiz gegen Italien traten am 18. November in Kraft. Widerhandlungen und Umgehungen der Vorschriften werden bestraft.

Bundesrichter Dr. jur. Albert Ursprung hat auf Ende dieses Jahres seinen Rücktritt als Bundesrichter erklärt. Bundesrichter Dr. Ursprung ist heute 73jährig. Er ist Bürger von Ueken und Ehrenbürger von Zurzach und gehört dem Bundesgericht seit 1902 an. Er ist Dr. jur. honoris causa der Universität Basel.

Nach den Feststellungen des Eidgenössischen statistischen Amtes weist der Fremenverkehr im September gegen das Vorjahr eine kleine Frequenzsteigerung auf. Die Zahl der Logiernächte war 1,262,000 und die durchschnittliche Bettenbesetzung 26,7 Prozent. Die Zahl der Ankünfte ist dagegen von 353,000 auf 323,000 zurückgegangen, was eine Verminderung des Reiseverkehrs bedeutet. Unter den Fremdenorten hatten Weggis, Lugano, Davos und Locarno die beste Frequenzquote, von den größeren Städten Genf, Luzern und Winterthur.

Die Statistik über Ehe, Geburt und Tod im ersten Halbjahr 1935 zeigt gegen 1934 einen Rückgang der Eheschließungen, dagegen aber eine Zunahme der Geburten und Todesfälle. Ehen wurden in der ganzen Schweiz 15,136 geschlossen, 1100 weniger als im Vorjahre. Lebend geboren wurden 33,203, um 600 mehr als im ersten Halbjahr 1934 und die Zahl der Todesfälle ist mit 27,833 um 3349 höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der Geburtenüberschuß beträgt 7369 (Vorjahr 10,076). Viele Todesfälle sind auf die Grippe zurückzuführen; auch an Herzkrankheiten und Arteriosklerose starben viele ältere Leute.

Das Ergebnis einer dritten vom Personal der „Suva" veranstalteten Sammlung zugunsten der Arbeitslosen ergab Fr. 8750. Das Personal der „Suva" hat bis jetzt insgesamt für die Arbeitslosen Fr. 26,450 aufgebracht.

Die Geschäftsstelle des Schweizerischen Burgenvereins meldet, daß zurzeit folgende Burgen und Schlösser verkäuflich seien: Oetlishausen (Thurgau), Hilfikon (Aargau), Lucens und Champvent im Waadtland, Burg und Angenstein im Berner Jura, Greyerz und Broc im Freiburgischen, Weinstein und Gräplang (St. Gallen), Mauensee (Luzern), Haldenstein bei Chur, Vaumarcus bei Neuenburg, die Burg in Zug und das Castello Unterwalden in Bellinzona.

Die Abrechnung der Alkoholverwaltung für 1934/35 verzeichnet, wie der „Bund" vernimmt, ein Defizit von 21 Millionen Franken. Ursache dieses Defizites ist, daß die Alkoholvorräte nicht mehr zu ihrem Ankaufspreis eingestellt sind, sondern zu ihrem wirklichen Wert, der um Dreiviertel geringer ist. Der Verwaltungszweig, aus dessen Ertrag sonst die Kantone nahmhafte Beiträge erhielten, ist nun auch passiv geworden.

Der aargauische Große Rat wies den Bericht über den Unvereinbarkeitsfall der Wahl zweier Regierungsräte in den Nationalrat mit 111 gegen 64 Stimmen zur authentischen Interpretation der betreffenden Verordnung an eine Spezialkommission. Die Staatsrechnung wurde genehmigt und für die außerordentliche Winterhilfe und die Arbeitslosenfürsorge pro 1935 und 1936 wurden je Fr. 250,000 bewilligt.

Der Regierungsrat von Basel beschloß, den Vorsteher des Stadtplanbureaus, Architekt Adolf Schumacher, wegen der Denunziation eines in Basel zu einer Enquete beigezogenen prominenten deutschen Architekten, der sich über das dritte Reich unvorsichtig geäußert hatte, fristlos zu entlassen. — Am 14. November gab der an der Landkronstraße 53 wohnende pensionierte Gaswerkangestellte Hans Rohner auf das im selben Hause wohnende Ehepaar Heckendorn mehrere Schüsse ab. Heckendorn wurde getötet, Frau Heckendorn schwer verletzt. Der Mörder tötete sich hierauf durch einen Kopfschuß. Er soll angeblich mit Frau Heckendorn ein Verhältnis gehabt haben, das sich zerschlug. — Am 8. November verhaftete die Basler Polizei zwei Männer, einen in Amerika naturalisierten Kaufmann und einen Italiener, die sich wahrscheinlich mit Mädchenhandel befaßten. Beide trugen bündelweise Banknoten, sowie Briefe und Photos junger Mädchen bei sich, denen sie verlockende Stellenangebote nach Italien, Südfrankreich und Südamerika gemacht hatten. — Der Große Rat von Baselstadt nahm mit 73 gegen 25 Stimmen ein Gesetz an, das die Grundlage für die Verwendung eines von den Staatsbediensteten übernommenen Beitrages an die übliche Weihnachtsgabe für Arbeitslose schafft. Den Staatsbediensteten werden 4 Prozent des Novembergehaltes abgezogen, was schätzungsweise einen Betrag von Fr. 130,000 ergibt. — Am 18. November mittags gab in der „Adlerbank" der Straßburger Rentier Gaston Heymann mehrere Schüsse auf den im Schalterraum allein anwesenden 21jährigen Angestellten Paul Frey ab, von welchen einer den Angestellten in den Unterleib traf. Der Täter entwendete aus dem offenen Kassenschrank ein Banknotenbündel von 4200 Mark und ergriff die Flucht. Frey konnte aber noch Lärm schlagen und der Täter wurde sofort verfolgt und in der Sattelgasse gestellt. Als er sah, daß er nicht entweichen konnte, tötete er sich durch zwei Herzschüsse. Der Zustand Freys ist sehr ernst. — Der Basler Polizei gelang es, drei jugendliche Einbrecher im Alter von 16, 17 und 18 Jahren beim Einbruch in einen Tearoom in flagranti zu ertappen. Sie haben auch schon ein Dutzend andere Einbrüche gestanden.

Der durch die Ueberschwemmungen der Drize und Aire in Genf angerichtete Schaden beläuft sich auf Zehntausende von Franken. Zwischen Carouge und Praille stehen die Gemüsepflanzungen unter Wasser. Die Eisschränkefabrik „Frimax" erlitt durch das Hochwasser einen Schaden von rund Fr. 35,000. — Die kantonale Ueberwachungskommis-

Jubilare der Arbeit.

Diesmal sind es keine hohen Häupter der Politik und Gesellschaft, sondern einfache schweizerische Fabrikarbeiter, die ein seltenes Jubiläum der Arbeit feiern können. Jeder von ihnen hat über fünfzig Jahre in der gleichen Firma treue Dienste geleistet. Der Zufall will es, dass gerade drei Menschen im Schweizerlande das seltene Arbeitsjubiläum feiern können. Es sind von links nach rechts:

Paul Dörflinger-Schädler in Arbon konnte am 15. November sein 50jähriges Jubiläum als Gerber in der Firma Gimmel in Arbon feiern. Während 3 Prinzipals-Generationen hat er in der gleichen Firma gedient und geniesst bei den Herren Senior-Chefs, die beide über 80 Jahre alt sind, grösstes Ansehen. Ein schönes Achtungsverhältnis verbindet ihn auch mit den jungen Geschäftsherren.

Marie Leuzinger in Netstal konnte das 50jährige Jubiläum als Weberin in der Firma Spälty & Cie. begehen. Das hochbetagte Fräulein hat ohne Unterbruch während 50 Jahren den gleichen Fabrikherrn gedient und erfreut sich guter Gesundheit, trotzdem die berufliche Arbeit an sie stets grosse Anforderungen stellte. Sie ist nunmehr in den wohlverdienten Ruhestand getreten.

Jakob Balmer-Metzger, der vor 60 Jahren die Arbeit in der Kartonfabrik Lausen aufgenommen hat und in der gleichen Firma heute noch als Vorarbeiter tätig ist. Als Knabe im Alter von 13 Jahren begann er seine Tätigkeit in der Kartonfabrik. Er geht heute noch täglich der gleichen Arbeit nach.

sion für Militärschießübungen in Genf stellte fest, daß die Schützengesellschaft in Cartigny seit Jahren Ausweise über Schießübungen ausgestellt hatte, die überhaupt nicht geschossen worden waren. Die Vorstandsmitglieder der Schützengesellschaft und die fehlbaren Schützen werden vor das Militärgericht gestellt werden. — In Genf wurde der Direktor der Aktiengesellschaft „Petits Traits", die sich mit Darlehensschwindel befaßt, verhaftet. Der Direktor nannte sich Aubert, ist aber in Wirklichkeit ein deutscher Flüchtling, namens Paul Gustav Bleime, der schon wegen Betrugs vorbestraft und aus der Schweiz ausgewiesen ist. Es soll sich um Betrügereien in der Gesamthöhe von 850,000 Franken handeln.

Der Voranschlag der Landesrechnung in Glarus schließt mit einem vermutlichen Defizit von Fr. 85,000 ab. Außerdem wird die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit noch ca. Fr. 150,000 beanspruchen, so daß mit einem Rückschlag von Fr. 250,000 zu rechnen ist.

Die Straße von Thusis nach Splügen bei Andeer wurde durch einen Felssturz auf eine Länge von ca. 80 Meter verschüttet. Die Aufräumungsarbeiten wurden sofort begonnen und derzeit ist die Straße wieder fahrbar. — In Malix starb im Alter von 72 Jahren alt Nationalrat Paul Raschein. Er war von 1907 bis 1911 Regierungsrat und von 1911 bis 1919 Mitglied des Nationalrates. Beim Militär war er Oberstleutnant der Infanterie.

In Neuenburg verstarb im Alter von 69 Jahren der Komponist Emil Lauber, der Schöpfer zahlreicher Musikwerke, u. a. auch des bekannten „La gloire qui chante". — In St. Sulpice wurde in den Galerien der aufgegebenen Portlandzementwerke ein Versuch mit künstlichen Champignonkulturen unternommen und die Züchtung sogenannter Pariser Champignons im Großen begonnen. — In Les Eplatures bei La Chaux-de-Fonds schoß ein Bauer eine 4 Kilogramm schwere Bisamratte. Im Jura wurden auch schon anderwärts Bisamratten getötet; sie dürften von Ratten abstammen, die aus einer Pelztierfarm im Elsaß entsprungen sind. — Am 17. November wurde in La Chaux-de-Fonds das zu Ehren des 1837 verstorbenen Malers Leopold Robert errichtete Denkmal eingeweiht.

Bei der Passerelle in Bruggen (St. Gallen) schlug ein arbeitsloser Bursche den um Mitternacht heimkehrenden Bundesbahnbeamten Ackermann mit einem Prügel nieder. Der Täter konnte aber noch in der Nacht ausfindig gemacht werden und man glaubt, daß er dem Beamten die Schalterschlüssel stehlen wollte. Der Beamte hatte sich rasch erholt.

Im Kanton Solothurn ist die Zahl der Arbeitslosen im Oktober von 2323 auf 2675 gestiegen. Auch die Zahl der Teilarbeitslosen ist seit Ende August von 4508 auf 4955 angewachsen. Bei Notstandsarbeiten konnten 447 Arbeitslose beschäftigt werden.

Die neue Gandriastraße, die am 15. November hätte eröffnet werden sollen, wird erst am 1. Dezember dem Verkehr übergeben werden. Sie stellt die direkte Verbindung zwischen Tessin und Graubünden her.

Die waadtländische Polizei konnte im Bahnhof Lausanne eine internationale Diebin verhaften, die von Madrid, Stuttgart und Wien aus gesucht wird. — In Yverdon starb im Alter von 71 Jahren der Archäologe Victor Henri Bourgois, der Verfasser zahlreicher historischer und archäologischer Schriften.

In Zug wurde vor einigen Tagen in einem Kiosk eingebrochen. In der folgenden Nacht konnte die Polizei 5 Täter verhaften. In der Untersuchung haben sie bisher folgende Taten eingestanden: Ein Raubüberfall auf den Stationsvorstand von Mühlau (Aargau), wobei einer der Einbrecher Schüsse auf den Vorstand abgegeben hat, weiter einen Einbruchsversuch in die Gemeindekanzlei Dietwil (Aargau), einen Einbruch in die Gemeindekanzlei Root (Luzern), Schnapsdiebstähle in Udligenschwil (Luzern), Einbrüche in die Gemeindekanzlei und das Elektrizitätswerk in Erstfeld, Hühner- und Forellendiebstähle in Erstfeld. Auf der letzten Autofahrt hatten sie einen Einbruch in eine Bankfiliale in Krinau bei Lichtensteig (Toggenburg) versucht, jedoch nicht ausgeführt, waren dann auf den Ricken gefahren, wo sie in einen Laden eindrangen, und setzten die Fahrt nach Zug fort, wo sie den Einbruch in den Kiosk verübten. — Auf der Fahrt nach Zug fuhr bei der Tobelbrücke ein Architekt mit seinem Auto, in dem sich noch zwei Lehrer und eine Lehrerin befanden, über das 31 Meter hohe Lonza-Ufer hinaus. Das Auto überschlug sich mehrmals, blieb hart am Ufer auf seinen Rädern stehen, ohne in den Fluß zu stürzen. Von den vier Insassen erlitten zwei schwerere, aber nicht lebensgefährliche Verletzungen, die andern beiden wurden nur leicht verletzt.

Beim städtischen Arbeitsamt in Zürich waren Ende Oktober 12,303 Arbeitslose angemeldet, um 2603 mehr als im Vormonat. An diesem Zuwachs partizipiert das Baugewerbe mit 2046 Stellensuchenden. — In Itschnach vergriff sich der betrunken aus dem dem Gasthof heimkehrende Dachdecker Emil Knabenhans an seiner Frau. Der 21jährige Sohn wollte der bedrängten Mutter helfen und packte den Vater von hinten am Hals, um ihn wegzuziehen. Als er ihn dann losließ, war der Vater tot. Der Sohn wurde wegen fahrlässiger Tötung verhaftet.

In der ersten Woche der Herbstsession des Großen Rates wurde nach Erledigung der Wahlen die zweite Lesung des Dekretes über die neue Einkommensteuerveranlagung begonnen und nach langatmiger Aussprache endlich auch mehrheitlich angenommen. —

Von den 24 Einbürgerungsgesuchen wurde nur das eines in Bern geborenen Reichsdeutschen zurückgewiesen und eines zurückgestellt. Die übrigen wurden gutgeheißen. — 22 Strafnachlaßbegehren wurden antragsgemäß erledigt. — Ueber die Verlängerung des Dekrets betreffend Besoldungen des Staatspersonals und der Lehrerschaft referierten Finanzdirektor Dr. Guggisberg und Kommissionspräsident Dr. Bärtschi. Die Regierung schlug vor, das Dekret nur bis Ende 1936 zu verlängern, weil doch im nächsten Jahre die Neuregelung des Besoldungswesens behandelt würde. Da die Sozialdemokraten im allgemeinen gegen den Regierungsantrag sprechen und und der Regierung Wortbruch und Vertrauensmißbrauch vorwerfen, entspann sich eine langwierige Debatte und schließlich wurde mit 114 gegen 57 Stimmen beschlossen, die Verhandlungen abzubrechen und in der zweiten Sessionswoche wieder aufzunehmen.

Der Regierungsrat erklärte an Stelle des zum Ständerat gewählten Nationalrates Rudolf Weber den ersten Ersatzmann, Alfred Held, Landwirt in Rüegsau, als zum Nationalrat gewählt. — Die kantonale Jagdkommission wurde mit einer Amtsdauer bis Ende 1938 wie folgt bestellt: Konrad Brenny, eidgenössischer Beamter, Bern; Ernst Dähler, Lehrer, Langnau i. E.; Fritz Reichenbach, Kaufmann, Gstaad; William Egger, Buchhalter, Tavannes; Arnold Schott, Oberlehrer, Lyß, und A. Gasser, Revisor, Bern. Die Rücktritte des Dr. Probst, Bern, und Dr. Riat, Delsberg, werden unter Verdankung der geleisteten Dienste angenommen.

Die Fraktionen des Großen Rates weisen heute folgende Stärke auf: Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei 84, sozialdemokratische Partei 79, freisinnige Partei 32, Jungbauern 17, katholisch-konservative Partei 11, Heimatwehr 3, Freiwirtschaft 1, Parteilos 1, total 228.

Das Obergericht patentierte folgende Rechtskandidaten zu Fürsprechern des Kantons: Briner Ernst, von Rüttiz Zürich; Dätwiler Paul, von Unterentfelden; Gerber Willy, von Heimiswil; Guggenheim Marta, von Oberendingen; Gygax August, von Herzogenbuchsee; Kohli Werner, von Guggisberg; Lifschitz Isidor, von Bern; Lovis Ernest, von Saulcy; Pfund Robert, von Schaffhausen; Schumacher Walter, von Bern; Zürcher Paul, von Frutigen. Folgende Kandidaten haben die theoretische Fürsprecherprüfung bestanden: Beck Friedrich Otto, Berla Angelo, Bobst Robert, Boßhard Kurt, Brunner Alexander, Buchwalder Fritz, Chevalier René, Dreier Hans, Dürr Karl, Frölicher Max, Gruber Margrit, Häberlin Kurt, Haenni Charles, Jenzer Theodor, Ingold Hans, Kaech Arnold, Kistler Max, Knaus Elsa, Kuneralp Kemal, Matter Alfred, Schürch Oskar, Sulser Matthias.

Die Eidg. Technische Hochschule in Zürich erteilte den folgenden Studierenden aus dem Kanton das Diplom: Als Architekt: Althaus Willy, von Unterlangenegg; Bueche Jeanne, von Court (Bern); Walker Edmund, von Biel. Als Ingenieur-Chemiker: Gugelmann Werner, Langenthal.

In Konolfingen wurde der einstimmig neu gewählte Pfarrer Fritz Mühlemann aus Schwarzenegg unter großem Zudrang der Gläubigen installiert. Unterweisungssaal und Kirchenraum waren voll besetzt, als Pfarrer Dr. theol. Friedli die Installationspredigt hielt. Regierungsstatthalter Ernst Hermann aus Schloßwil verlas die Wahlurkunde, Kirchgemeinderatspräsident Otto Gerber bot dem neuen Pfarrer herzliche Willkommensworte und zum Schlusse hielt Pfarrer Mühlemann noch eine sehr gut aufgenommene Ansprache.

Bei der Kurve im Thurnenholz wurde das Auto eines Berner Automobilisten von einem herrenlosen Pferdefuhrwerk, dessen Pferde durchgebrannt waren, angerannt. Die Deichsel drang durch die Windschutzscheibe und die ganze Länge des Autos, ohne daß der Führer, außer durch Glassplitter, verletzt worden wäre. Und auch die Pferde blieben unverletzt.

In Oberönz starb im Alter von 79 Jahren ein sonderbarer Kauz, namens Rudolf Tanner, allgemein unter dem Namen „Zigarrenmacher" bekannt. Er lebte äußerst sparsam, hatte in seinem Hause kein elektrisches Licht und nicht einmal einen einzigen Brunnen. Er starb, um die Kosten des Testaments zu sparen, ohne solches und hinterließ ein Barvermögen von weit über 100,000 Franken.

In Koppigen feierte die Gesamtkirchgemeinde das Jubiläum des 25jährigen Wirkens von Herrn und Frau Pfarrer Joß in der Gemeinde. Die schön geschmückte Kirche war bis zum letzten Plätzchen gefüllt. Die Weihepredigt hielt Herr Pfarrer Hämmerli in Heimiswil. Für den Kirchgemeinderat sprach der Präsident Johann Kindler und auch Prof. Dr. Haller und der Präsident der Kirchgemeinde Koppigen, alt Großrat Wyß, hielten Ansprachen. Der Jubilar dankte in schlichten Worten für die Ehrung.

In der Nacht vom 14./15. November wurde in Trubschachen im Hotel Bahnhof eingebrochen und Wein gestohlen, den die Diebe in einen Sack verpackten. Die Wirtin erwachte dabei und telephonierte der Kantonspolizei. Landjäger Luder nahm mit seinem Hund „Donar" die Spur auf, die quer durch die Ilfis bis zum Einfluß des Krümpel führte. Der Hund stellte die beiden Täter, zwei Jugendliche, die aus braven Familien stammen und die Tat unter dem Einfluß des Alkohols begangen hatten. Der gestohlene Wein und Likör wurde beigebracht.

Die neu errichtete Kirchgemeinde Buchen wählte zu ihrem Pfarrer einstimmig Herrn Otto Fritz Bichsel, der seit 1932 die Pfarrei Diemtigen versah.

An die Gesamtschule Pohlern wurde an Stelle des zurückgetretenen Lehrers Albert Berger als neue Lehrkraft Albert Jakob Berger gewählt, bisher in Jucher bei Radelfingen.

In Brienz vollendete bei guter Gesundheit am 13. November Matthäus Schild-Frutiger sein 90. Lebensjahr. Er ist der älteste Einwohner der Kirchgemeinde Brienz und wohl noch der einzige lebende Schützentrompeter aus der Zeit der Grenzbesetzung 1870/71.

Bei Sprengungen im Steinbruch von Ringgenberg wurde ein Ammonshorn im Durchmesser von etwa 30 Zentimetern und eine glatt geschliffene Steinkugel von etwa 3 Zentimeter Durchmesser gefunden. Die Fundstelle liegt in der Nähe der Schadenburg.

In Zweisimmen wurden einem Viehhändler, der zum Viehmarkt nach Zweisimmen gekommen war, aus der Rocktasche Fr. 12,000 gestohlen. Von der Täterschaft fehlt jede Spur.

Seit zwei Jahren wurden die Bewohner Biels durch fortgesetzte Wäschediebstähle beunruhigt. Der Kantonspolizei gelang es, die Täter, einen gewissen Schütz und seine Frau, zu verhaften. Zum Abtransport der zusammengestohlenen Wäsche mußte ein Lastwagen benützt werden. — Der Kantonspolizei in Biel gelang die Verhaftung des berüchtigten Ein- und Ausbrechers Willi Küpfer, der Ende September aus dem Gefängnis in Blankenburg entwichen war. Er hat etwa 40—50 Einbruchs- und Einschleichdiebstähle auf dem Gewissen.

In Bargen feierten Herr Friedrich Scheurer und seine Ehefrau geb. Pulver in bester geistiger und körperlicher Frische, beide im 77. Altersjahr, ihre goldene Hochzeit.

Im sogenannten Brühl bei Schüpfen wurde am 16. November morgens auf dem Bahngeleise die arg verstümmelte Leiche des 60jährigen Knechtes Jakob Wenger gefunden.

Todesfälle. In Köniz wurde unter großer Beteiligung der Bevölkerung Notar Gottfried Streit zu Grabe getragen. Der allgemein beliebte Notar starb nach langer Krankheit im Alter von 55 Jahren. — In Aarwangen starb nach längerer geduldig ertragener Krankheit im 80. Lebensjahr Fräulein Lina Bohnenblust, Privatière auf dem Klabenhof. — In Ramsei wurde im Alter von 90 Jahren der Kundenmüller Ferdinand Wüthrich zur letzten Ruhe gebettet. — In Messen starb kurz nach seinem 80. Geburtstag an einem Schlaganfall alt Ischbadwirt Fritz Wyß. — In Biel starb im Alter von 72 Jahren alt Lehrer Abraham Fankhauser. Er war 1889 als Primarlehrer nach Biel gekommen, wo er 1929 als Lehrer an den oberen Mädchenklassen in den Ruhestand trat. — In Matten starb unerwartet rasch im 51. Altersjahr der Bücherexperte Hermann Kupferschmied an einem Herzleiden.

In Matten starb an einem Herzschlag Hotelier H. Kupferschmid im Alter von 51 Jahren. Er war Besitzer der Hotel-Pension Blümlisalp. — Im hohen Alter von 83 Jahren ist in Ringgenberg der Nestor der bernischen Sektionschefs, Johann Frutiger-Eggler, gestorben. Der Gemeinde diente er außerdem in verschiedenen Stellungen, zuletzt noch als Wohnsitzregisterführer. — In Biel verschied im Alter von 48 Jahren Progymnasiallehrer Dr. Paul Aeschbacher, ein bekannter Historiker.

Vor vier Wochen verunglückte auf der Jagd in Seewen Fliegeroberleutnant Th. Steiner, Baumeister in Laufen. Das Gewehr ging ihm los und die Schrotladung durchlöcherte ihm die rechte Hand. Man glaubte, die Handwurzel mit 2 oder 3 Fingern retten zu können, aber die dazu gekommene Infektion war so groß, daß zuerst sämtliche Finger und dann die ganze Hand bis zum Gelenk amputiert werden mußte. Dadurch verliert die Armee einen tüchtigen Fliegeroffizier, der sich auch als Organisator mehrerer laufentalischer Flugtage und als Präsident des laufentalischen Schützenverbandes verdient gemacht hatte.

Für die Gemeinderatswahlen am 1. Dezember stellen die bürgerlichen Parteien vier Kandidaten auf: Hermann Lindt, Baudirektor I., Dr. E. Bärtschi, Schuldirektor, F. Raaflaub, Finanzdirektor und O. Steiger, Direktor der sozialen Fürsorge. Es sind dies die bisherigen bürgerlichen Gemeinderäte und außer Herrn Lindt sind alle kumuliert. Die Sozialdemokraten stellen ebenfalls vier Kandidaten auf, nämlich die bisherigen: Robert Grimm und Eduard Freimüller und neu Ernst Reinhard und F. Schmidlin. Außer Schmidlin sind alle kumuliert. Für die Stadtratswahlen stellt die Bürgerpartei 57 Kandidaten auf, davon 6 kumuliert, die freisinnig-demokratische Partei 40 Kandidaten, alle kumuliert, und die sozialdemokratische Partei 64 Kandidaten, von welchen 16 kumuliert sind.

In den 56 Hotels und Fremdenpensionen der Stadt sind im Oktober 12,326 Gäste abgestiegen. Die Zahl der Uebernachtungen war 26,712. Auslandsgäste sind 2753 angekommen. Von 100 Betten waren in den Hotels 1. Ranges 21,7, in den Hotels 2. Ranges 44,1, in jenen 3. Ranges 39,3 und in den Fremdenpensionen 45,9 besetzt.

† Alfred Blaser,

Wagenführer der S. S. B. in Bern.

Am 25. September dieses Jahres verschied nach kurzem Leiden gänzlich unerwartet Alfred Blaser, mitten aus seiner rastlosen Tätigkeit, im schönsten und kräftigsten Alter von erst 47 Jahren. Für seine Familie wie für seine Freunde und Kollegen bedeutet der Heimgang einen unermeßlichen Verlust. Ein allzeit guter und treubesorgter Gatte und Vater, ein fröhlicher, stets hilfsbereiter Freund ist frühzeitig von uns geschieden.

Der Verstorbene wurde am 9. Juni 1888 in Wasen geboren, wo er auch einen Teil seiner Jugendjahre verbrachte. Das Einkommen seiner Eltern reichte nicht aus, um ihm eine sorgenlose Jugendzeit zu gewähren. Schon früh

† Alfred Blaser.

war er auf eigenen Verdienst angewiesen und er hatte kaum seine Schulzeit beendet, als er auch schon in harter Arbeit mit Tag- und Nachtschichten im Eisenwerk Gerlafingen sein Brot verdienen mußte. Nach einer mit viel Sorgen und Mühsalen bedachten Jugendzeit trat Alfred Blaser im Jahre 1912 in den Dienst der Städtischen Straßenbahnen ein. Der Verstorbene hat sich hier nicht nur als ein tüchtiger und treuer Kollege, sondern auch als pflichtbewußter Angestellter die Achtung seiner Vorgesetzten erworben. Während den Jahren 1914 bis 1918 mußte er auch oft den Dienst bei der Straßenbahn verlassen, um die Landesgrenze unseres Vaterlandes zu bewachen. Wir finden Alfred Blaser seit langen Jahren auch unter den Sängern. Als solcher hat er immer sein Möglichstes getan, um in edlen Wettkämpfen einen schönen Erfolg zu holen. Sein goldlauterer Charakter und sein Freundsblick haben ihm auch in diesen Reihen seine guten Kameraden gesichert, dieses bewies unter anderem auch das vollzählige Erscheinen des Gesangvereins, der mit zwei ergreifenden Liedern von ihm Abschied nahm.

In seinem Innern hat ein wahrhaft großes Herz geschlagen!

Ueber den Gesundheitszustand der bernischen Schulkinder berichtet der bernische Schularzt, Herr Dr. Lauener, im amtlichen Schulblatt. Im Oberland, Mittelland und Jura machen sich bedeutende Unterschiede bemerkbar. Im Oberland findet man die geringste Anzahl von Sehstörungen, im Jura die geringste Zahl von Gehörstörungen. Der Kropf ist allgemein im Abnehmen begriffen. In der Stadt Bern waren 1921 noch 79 Prozent der 15jährigen Schüler kropfbehaftet, heute sind dies nur mehr 8,7 Prozent. Herzstörungen kommen meistens im Oberland vor, Lungentuberkulose wurde nur bei 2 Prozent der Schüler beobachtet. Im Mittelland sind Hauterkrankungen häufiger wie im Oberland und im Jura, häufig sind Leisten-, Hoden- und Nabelbrüche. Im 9. Schuljahr zählte man im ganzen Kanton 2,7 Prozent Geistesschwache. Im Oberland waren es 2,4 Prozent, im Mittelland 3,4 Prozent und im Jura 0,7 Prozent. Dies dürfte, ebenso wie die Schwerhörigkeit und Taubstummheit mit der Kropfkonstitution in Zusammenhang stehen.

Am 17. November wurden im Kasino der „Tavelkeller" und die „Zunftstube" eröffnet. Ursprünglich dienten die Räume der beiden Stuben als Restaurantküche, wurden dann zum Billardsaal, später zum Tearoom und noch später zur Bar mit Dancing umgestaltet. Heute bauten sie die Architekten Sinner & Beyeler zur heimeligen „Bierquelle" um. Das „Tavelstübli" weist alle Merkmale eines richtigen alten Kellers auf. Prächtige Gewölbe im rauhen Kalkverputz, schwere Tische und Stühle, ein originelles Buffet und Wandmalereien des Kunstmalers W. Traffelet, mit Motiven aus „Ja gäll, so geit's". Die „Zunftstube" hat ein warmes Täfer aus Lärchenholz und schneeweiße Tische aus Ahorn mit Wandbänken in den Nischen. Balkenschnitzlereien aus Brienz und Wandmalereien von Boesch und Traffelet. U. a. eine farbige Karte des alten und neuen Kantons Bern mit den verschiedenen Amtswappen, eventuell auch Symbolbilder des Burgerspitals, des burgerlichen Knaben- und Mädchenwaisenhauses, der Raismusketen und der Bogenschützen. Ferner sollen die Fenster mit sämtlichen stadtbernischen Zunftscheiben dekoriert werden, damit diese Stube dann ihren Namen mit vollem Recht tragen darf.

Am 14. November konnte Herr Pfarrhelfer A. Gruner, eine in ganz Bern und im Bernerland bekannte und um die Seelsorge verdiente Persönlichkeit, in bester Gesundheit seinen 75. Geburtstag feiern.

Gestorben sind im Laufe der letzten Woche Rev. A. B. Winter, Pfarrer der englisch-amerikanischen Kirche in Bern. — Pfarrer Albert Baumgartner, der seinerzeit rund 18 Jahre in Brienz als Seelsorger wirkte, im 89. Lebensjahre. Von 1885—1907 war er Pfarrer der positiven Minoritätsgemeinde der Stadt Bern. Im Alter von 60 Jahren übernahm er noch die ausgedehnte und volksreiche Kirchgemeinde Brienz, die er mustergültig besorgte, bis ihn sein hohes Alter zum Rücktritt zwang. — Am 19. November starb im Alter von 58 Jahren an den Folgen einer Blinddarmentzündung Herr Robert von Grünigen, Bureauchef beim Postcheckinspektorat.

Der Sportfischerverein Bern bot anläßlich des zweiten Geburtstages des Fischereigesetzes seine Mitglieder zu einem Pirschgang auf, dessen Ertrag, über 140 Pfund, mit der Angel erbeutete Hechte, Aeschen, Alet, Winger und Barben dem Inselspital als Geschenk überreicht wurden.

Die Reformationskollekte am 3. November zugunsten des Kirchenbaues in Oensingen und des Pfarrhauses in

Egerkingen ergab in sämtlichen evangelisch-reformierten Kirchen der Stadt total Fr. 1331.

Schon sind die Vorarbeiten für den Montag, den 2. Dezember, beginnenden

Marken- und Kartenverkauf der Stiftung Pro Juventute in vollem Gange. Die diesjährigen Marken zeigen Trachtenbilder aus den Kantonen Baselland, Luzern und Genf. Der Kunstmaler Courvoisier hat damit drei wohlgelungene Marken geschaffen. Die blaue 30er Marke bringt das Bildnis des Tessiners Stefano Franscini, der 1848 zum Bundesrat gewählt wurde, nachdem er in seinem Heimatkanton auf pädagogischem und volkswirtschaftlichem Gebiet hervorragende Arbeit geleistet hatte. Die Pro Juventute Markenserie 1935 reiht sich würdig an die Vorjahre an. Eine Kartenserie mit Bildnissen des Luzerner Kunstmalers Franz Elmiger und eine Serie mit reizenden Glückwunschkärtchen von Hans Witzig bilden eine glückliche Ergänzung des Verkaufsmaterials. Der diesjährige Pro Juventute-Verkauf kommt dem schulpflichtigen Alter zugut.

In einer der Nächte zu Anfang der Woche wurde in mehreren Weekendhäusern am Wohlensee eingebrochen. Die Täter stahlen Feldstecher, Floberts, Pistolen, Spirituosen und Weine. Die Polizei hat die Fahndung aufgenommen.

Die Verkehrswache der Stadtpolizei ersucht um folgende Auskünfte: Laut Zuschrift ist am 30. September an der Bundesgasse ein alter schwerhöriger Mann von einem Personenautomobil angefahren worden. Das Auto sei mit zwei Fräulein besetzt gewesen. Ein Herr habe den Verunfallten nach dem Namen gefragt und habe das Auto kontrolliert. Auf Befragen habe der Verunfallte erklärt, keinen Schaden genommen zu haben. Später sollen sich beim Verunfallten erhebliche Beschwerden eingestellt haben. — Dienstag, den 12. November, 18 Uhr, wurde an der Straßengabelung Lorrainestraße-Dammweg ein alter Mann von einem Personenautomobil umgefahren. Wie sich nachträglich herausstellte, erlitt er wesentliche Verletzungen. Im Automobil fuhren der Chauffeur und ein älterer Herr, die dem Verunfallten behilflich waren und dann weiter fuhren. Die in Frage kommenden Fahrzeugführer und andere Personen, die zur Sache Auskunft geben können, werden ersucht, sich bei der Verkehrswache zu melden. Telephon 20.421.

Unglückschronik

In den Bergen. In den Löchlibetten im Alpsteingebiet kam der 18jährige Lehrling Konrad Meier von Trogen an einer vereisten Stelle zu Fall und stürzte zu Tode. Die Leiche konnte geborgen werden. — Bei einer Tour auf den Montalin stürzte der junge Damenfriseur Anton Brunold aus Chur beim Skaläratobel ab und blieb mit einem doppelten Beinbruch liegen. Er wurde erst tags darauf gefunden und starb noch in der Nacht an einer Erkältung.

Verkehrsunfälle. An der Brunnmattstraße in Bern stieß am 16. November ein Radfahrer mit einem Auto zusammen und mußte mit inneren Verletzungen ins Spital gebracht werden. — Am 18. November abends wurde auf der Bolligenstraße in Bern der Radfahrer Heinrich Ludwig Mauer, Coiffeur, wohnhaft in Ostermundigen, von einem zu rasch fahrenden Auto zur Seite geschleudert und auf der Stelle getötet. Der Autoführer ist ein Konstrukteur, dem der Wagen zu Versuchszwecken zur Verfügung gestellt worden war. Eine polizeiliche Untersuchung wurde sofort eingeleitet. — Vor der Metzgerei Berner in Langenthal kollidierte der Automobilist Müllermeister H. Leuenberger aus Lindenholz mit dem Motorradfahrer P. Bracher aus Aarwangen. Der Motorradfahrer erlitt so schwere Verletzungen, daß er binnen weniger Minuten tot war. — Auf der Lochbruck bei Laufen traf beim Ankurbeln seines Lastautos die zurückprallende Kurbel den Chauffeur Paul Halbeisen so unglücklich, daß er einen Leberriß erlitt, an dessen Folgen er starb. — Im Bahnhof Turgi wurde ein Arbeiter namens Karl Imhof beim Manöverieren so unglücklich überfahren, daß er noch am Abend den Verletzungen erlag. — Die 8jährige Martha Hildebrand-Stierli, die ein Traktorführer auf der Straße Muri-Boswil aufsitzen ließ, fiel während der Fahrt rücklings vom Sitz, geriet unter den Anhänger und wurde getötet. — Auf einem Stutz bei Grand Lancy nahm der Radfahrer Roger Méroz, der eine Dynamitpatrone zum Sprengen von Baumklötzen gekauft hatte, diese aus Vorsicht in den Mund. Die Patrone explodierte und zerriß Méroz buchstäblich den Kopf.

Besinnliches für den Sonntag.

Lastentragen.

Wie schleppt doch der Knabe so mühsam das etwas unförmliche Gepäckstück. Er begleitet die Mutter zur Bahn. Weil sie selber ihren schweren Koffer trägt, ist es ihm Freude, ihr wenigstens etwas abzunehmen. Er kommt aber gar nicht vorwärts, wenn er so schief gehen muß, und die Last ihm beständig das Bein scheuert. Wart einmal, Mutter, ich will bei deinem Koffer auch mit anfassen! Und sieh da, nun trägt der Junge eigentlich schwerer, aber es geht doch besser so, wenn er der Mutter mittragen hilft.

Nicht wahr, mit anfassen, mittragen, das erleichtert die Mühsal der eigenen Last. Wir kennen ja aus Erfahrung den Punkt, an dem es manchmal einfach nicht mehr gehen will, da der Mut erlahmt, der Glaube wankt, die Liebe stirbt und sich in Bitterkeit zu wandeln droht. Da sinnt man dann nur auf eines: Wie kann ich meine Last abwerfen? Aber, als ob Gott unser ganz und gar vergessen hätte, wird uns zur alten am nächsten Morgen noch eine neue Last auferlegt. In solchen Zeiten müssen wir erst recht unser Vertrauen nicht wegwerfen, sondern uns an Gott anklammern, wie ein Ertrinkender sich am rettenden Tau festhält.

„Was betrübst du dich, o Seele
Und bist banger Unruh voll?
Harr auf Gott, sei still und wähle
Ihn zum Trost, er meint es wohl.
Hoff auf ihn mit Zuversicht,
Bald wirst du sein Angesicht
Leuchten sehn, ihn fröhlich preisen
Und ihm Lob und Dank erweisen."

Worin aber besteht nun die Hilfe, die Gott auf unser Rufen hin sendet? Ganz selten wohl sind die Fälle, da er die Bürden uns einfach abnimmt. Er tut das nur, wenn wir innerlich bereit sind, daß er uns die beinahe gefährliche Gnade ungetrübten Glückes gewähren kann. In den allermeisten Fällen jedoch wird er anders mit uns verfahren. Er läßt uns in die Sorgen anderer Leute hineinsehen, ja, er bindet sie uns so auf die Seele, daß wir in heilsamer Weise von unsern eigenen Schwierigkeiten abgelenkt werden und gezwungen sind, beim Nebenmann mit anzugreifen.

Es ist ja ein merkwürdiger Trost, aber es ist ein Trost, zu sehen, daß man nicht allein kämpft und leidet, daß andere auch ihr Kreuz haben. Beschämt mußt du vielleicht dir selber eingestehen, daß du es ja noch leichter hast und dennoch am Ende der Tragfähigkeit zu sein glaubtest. Das spornt dich wieder an, das weckt neue Kräfte. Und das weckt auch Erbarmen und Verständnis für fremdes Leid. Weil du selber aber darin dich noch nicht zermürbt hast, sondern ihm noch unbefangener gegenüberstehst, hast du auch noch viel eher die Kraft, mit Trost, Hilfe und Fürbitte dem Nächsten beizuspringen. Du hast die Freudigkeit noch, anzufassen, wo sie dem andern längst abhanden gekommen ist.

Und merkwürdig — darüber hast du dein eigenes Leid ein wenig vergessen, hast es mit andern Augen anzusehen gelernt, und nun geht alles wieder leichter.

Was war es wohl, das unserm Herrn Jesus Christus die Kraft verlieh, sein furchtbares Kreuz so ehrenvoll zu tragen, wenn nicht eben sein Wille, das Leid der ganzen Menschheit auf sich zu nehmen! Darum ermahnt uns der Apostel: Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.

Lw.

Kleine Umschau

Es wird immer winterlicher und winterlicher bei uns. In der Stadt haben wir zwar noch keinen Schnee gehabt, aber unsere Berge ringsherum sind schon bis weit herunter mit Zucker überstreut. Nun, dorten kann sich der schöne weiße Schnee wenigstens erhalten, während er bei uns nach einigen Stunden schon zum gräulichen Flotsch würde, in dem herumzutrappen absolut kein Vergnügen ist. Uebrigens scheint in Abessinien auch nicht das schönste Frühlingswetter zu sein, denn die italienischen Depeschen melden viel mehr Regen als Siege. Noch unangenehmer als der Regen dürften aber den Italienern die vielen Abessinier sein, die weit hinter ihren Fronten plötzlich aus dem hohen Grase auftauchen, die Proviant- und Munitionskolonnen überfallen und dann wieder spurlos im Grase verschwinden. Es scheint also trotz bewölkten Himmels und ewigem Regen immer klarer zu werden, daß man ein so unwegsames und unübersichtliches Land wie Abessinien nicht mit ein paar Dutzend „Bombern" erobern kann. Und das erste Opfer dieser Erkenntnis ist wohl General De Bono, der nun als italienischer Marschall im Heimatland über seine strategischen Bombenerfolge nachdenken kann. Und es frägt sich nur, ob es nicht Badoglio bald ähnlich ergehen wird. Wir wissen ja noch vom Weltkrieg her, daß moderne Kriege zu allererst ihre Feldherren auffressen und mit dem Duce scheint es auch nicht gerade gut zu sein, Kirschen zu essen. Aber auch die vornehmen abessinischen Ueberläufer, aus welchen die italienische Presse so viel Kapital zuhanden des Völkerbundes schlägt, scheinen auch außer ihrer Hautfarbe ziemlich dunkle Ehrenmänner zu sein. Da ist z. B. der Sultan von Aussa, Herr Yaho, der aus lauter Begeisterung für den Duce und aus Empörung über die in Abessinien immer noch geduldete Sklaverei mit 20,000 Edelkriegern zu den Italienern stieß. Der Herr war nämlich bis Kriegsbeginn Großunternehmer in der Sklavenhandelsbranche und beschickte sehr fleißig die arabischen Sklavenmärkte.

Aehnlich wie die Italiener in Abessinien fühlten sich auch die Hündeler, Hunde und Schlachtenbummler bei der Leistungsprüfung der „Berna" am letzten Sonntag, als sie über die nassen Wiesen und Sturzäcker des sonst so reizenden Ortschwabens trampelten. Es war wirklich gut, daß dieser Feldzug nur einen Tag dauerte und daß die Verpflegung so ausgezeichnet organisiert war. An der „Berner Platte" im „Hirschen" und den dazu servierten verschiedenen Getränken, die Suppe inbegriffen, konnte man sich von den überstandenen Strapazen gründlich retablieren und außerdem fuhr noch ständig ein Auto im Umkreis herum, das außer der Prüfungsleitung noch feste und flüssige Verpflegungsartikel mit sich führte. Allerdings gegen die vom Himmel herab strömenden Flüssigkeiten bot es auch keinen Schutz, aber es hob doch die Stimmung der Preisrichter und Hundeführer und indirekt auch die der Hunde, da doch ein satter und wohlgetränkter Preisrichter immer versöhnlicher gestimmt ist, als ein mit allen Elementen und Hungersnot kämpfender. Und da die „Berna" ein „Paneuropa" aller möglichen Rassehunde mit tadellosem Stammbaum ist, aber weder auf arische noch eurasische Abstammung abstellt, so waren auch so ziemlich alle Gebrauchshunderassen an der Prüfung vertreten. Es gab da Deutsche Schäfer und Schäferinnen, Dobermänner und Doberdamen, Boxer und Airedales und sogar einen wunderschönen schwarzen Grönendal, oder zu deutsch belgischen Schäferhund, der auf den stolzen Namen „Azor de l'Isle" hört und so schön war, daß er bei einer Hundeschönheitskonkurrenz unbedingt zur „Miß Ortschwaben" gewählt worden wäre. Trotzdem aber bot er ganz vorzügliche Leistungen. Und es war sogar ein waschechtes persisches Windspiel anwesend, das sich aber als persischer Satrap natürlich nicht an der Prüfung beteiligte, sondern nur mit dem unnachahmlichen Hochmut eines asiatischen Großmoguls die arbeitenden Hundeproletarier von oben herab gnädig betrachtete. Dies bewahrte ihn aber doch nicht davor, ebenso patschnaß zu werden wie z. B. ich. Kurz, es war alles schön und gut außer dem Wetter. Ich war mit allem einverstanden, nur nicht mit der „Bewachung der Gegenstände", wo gleich zwei baumstarke, mit verbrecherischen Neigungen und starken Zaunlatten bewaffnete Piköre versuchten, den Hunden die Röcke, resp. Rucksäcke ihrer Herren, die sie zu behüten hatten, abzuluxen. Meiner Ansicht nach war da der Kampf zu ungleich. Das grenzt an das Brandbombenwerfen bei menschlichen Differenzen. Trotz der geistigen und physischen Ueberlegenheit glückte es aber den beiden „Homo sapiensen" nur bei einem einzigen Schäfer, der sich zu stark auf den ihm gefährlicher scheinenden Angreifer konzentriert hatte, das zu bewachende Objekt zu stehlen. Nun, Ende gut, alles gut und bei der Preisverteilung bekam sogar der Boxer „Rigo", der am Prüfungstage zugleich seinen 10. Geburtstag feiern konnte, eine Wurst als Ehrenpreis der Prüfungsleitung.

Ansonst hatten wir eigentlich z'Bärn weder besondere sportliche noch anders geartete großartige Ereignisse. Diese kommen erst und werfen derzeit nur ihre Schatten voraus. Auf der „Schütz" wird schon eifrig zum „Kalten Märit" gerüstet und so manche Schöne freut sich heute schon auf den „Meitschimärit", bei dem sie zwar nicht, wie in Arabien, verauktioniert wird, aber doch Aussicht hat, ihre Schuhsohlen durchzutanzen. Und so manche andere Schöne freut sich auf den Ziebelemärit, aber auch nicht wegen der natürlichen Wistenlacher Zwiebelgewächse, sondern wegen den verschiedenen zierlichen Zwiebelchen, die bei Tobler und Villars geboren werden, absolut geruchlos sind und fast so süß schmecken, wie ein veritables Müntschi. Der männliche Teil der Bundesstadtbewohner aber befaßt sich zumeist mit den Stadtratswahlen und zwar teils kandidatisch, teils nur als Stimmberechtigte. Angenehmer ist es jedenfalls, wenn man nur zu letzterer Kategorie gehört, da man dann sein Mütchen an denjenigen Kandidaten kühlen kann, für die man keine Sympathien hat, indem man sie einfach mit einem kräftigen Federstrich von der Liste streicht. Auch ist das Hangen und Bangen der Kandidaten und die Angst vor dem eventuellen Durchfall durchaus kein sehr erwünschter Seelenzustand. Uebrigens ist die Lage ohnehin sehr gespannt und unsicher. Aber so viel kann ich doch heute schon im Vertrauen verraten, daß wir unbedingt einen neuen Baudirektor erhalten werden. Und das ist doch etwas.

Und weil ich nun schon im Prophezeien drinnen bin, so will ich auch gleich eine Prophezeiung des Präsidenten der „Nationalen Gesellschaft für Astronomie" in London beifügen. Der Herr weissagt nämlich, daß unser braver Mond demnächst in eine Gefahrenzone kommen wird, die sein Ende als Mond bedeutet. Er wird sich zuerst in zwei Monde spalten, dann in vier Teile zerfallen und dann in acht und dann in ganz fürchterlich viele Stückchen, die sich darauf allerdings zu einem Ringe vereinigen, wie die weiland Monde des Saturn. Wir werden dann immer Mondschein haben und die bange Frage: Wohin eigentlich die Bewohner des Mondes geraten, wenn er abnimmt, wird dann nicht mehr aktuell sein. Da aber ein „bald" in astronomischer Sprache meist einige tausend gewöhnliche Menschenjahre bedeutet, so dürfte auch die Gefahr der mondlichen Zersplitterung für uns nicht aktuell sein, und ich glaube, daß auch noch unsere Epigonen beim Heimweg aus den Beizen das schöne Lied singen werden: „Guter Mond du gehst so stille, durch die Abendwolken hin."

Christian Luegguet.

Schlimme Zeit.

Die Welt ist wieder kriegerisch,
Verdorben sind die Sitten,
Der Japs, der haust in China arg,
Es sanktionier'n die Briten.
Die Italiener „bomben" viel
In Abessiniens Gauen,
Und schwer bewaffnet zieh'n ins Feld
Die abessin'schen Frauen.

In Frankreich spricht man Tag und Nacht
Nur von Finanzskandalen,
Die „Ligen". die bekämpfen sich
Wie wütende Vandalen.
Und in Aegypten revoluzzt
Man jeden Tag von neuem,
Von Englands Oberherrschaft will
Das Nilland sich befreien.

Auch sonst gibt's noch in Afrika
Und Asien viel Wirren,
Aus Sowjetrußland in die Welt
Viel Blutgerüchte schwirren.
In Deutschland der Kulturkampf tobt,
Man kämpft um Religionen,
Und Sago macht man dort bereits
Aus alten Soyabohnen.

Auch in der Schweiz, im Hirtenland,
Ist's nicht mehr, wie's gewesen:
Von Defiziten kann man selbst
Im stolzen Zürich lesen.
Und Genf, die Völkerbundsstadt, ist
Schon ganz vermoskowitert,
Und selbst die brave S. B. B.
Ist ganz verdefizitert.

Hotta.

Verantwortliche Redaktion: Dr. Hans Bracher, Muristrasse 3, Tel. 33.142; Jules Werder, Neuengasse 9, Tel. 23.379.